



## januarstrand

Hi finis,

danke für deine Anmerkungen.

Eine Herausforderung für mich ist sicher, den feinen Grat zwischen unverständlicher Bildersprache und einem schlichten sachlichen Bericht zu finden und spannende, aber nachvollziehbare Bilder zu formulieren.

In den letzten Tagen habe ich den Text immer mal wieder unterm Stift gehabt und dabei ist Folgendes rausgekommen:

januarstrand

gelegen in grauen grasgrün schwereelos  
gehen stürme um uns und  
das toben deiner worte  
fühle ich im goldfischglas  
voller watte  
nur als fernes beben

stille umgibt mich  
und ich verstehe dich nicht,  
hebe meine schultern  
- wind wind ostseewind,  
trägt die liebe fort geschwind –  
reimen kinder und dein klopfen am glas  
wird immer  
leiser

regenschwere wolken beugen sich tief zu uns.  
weite vögel sprechen von besseren tagen.

Anfangs habe ich damit rumgespielt, ein regelmäßiges Metrum einzubauen. Aber das hat nicht zu der Idee vom Text gepasst, war recht ungelentk und wirkte aufgesetzt.

Das "Goldfischglas" ist auch so eine Sache. Zuerst kam mir ein "Aquarium" in den Sinn. Das LI als Betrachter des Außen, alleine, kaum etwas von der Außerwelt verstehen wollend. Gespräche sind nur dumpf wahrnehmbar, als hätte man Watte in den Ohren. Das Ganze gefiel mir aber nicht, weil das Aquarium ja eher ein Schaukasten für Außenstehende ist. Die "dicht verschlossene Höhle" hätte gut gepasst, aber klauen wollte ich auch nicht, also bin ich beim Goldfischglas gelandet. Mal sehen, ich denke da ist noch Verbesserungspotential.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).